

SPORT FÜR SOZIALE INKLUSION UND INTEGRATION

EIN TOOLKIT FÜR LOKALE BEHÖRDEN

TOOLKIT FOR EQUALITY
STÄDTISCHE POLITIKEN GEGEN RASSISMUS

Warum ist es
notwendig?

Vorbereiten

Umsetzen

Dranbleiben



Co-funded by
the European Union

TOOLKIT FOR EQUALITY

STÄDTISCHE POLITIKEN GEGEN RASSISMUS

SPORT FÜR SOZIALE INKLUSION UND INTEGRATION

EIN TOOLKIT FÜR LOKALE BEHÖRDEN

DIE STADT WIRD AKTIV IN IHREN FUNKTIONEN ALS

- Demokratische Institution
- **Regelungsinstanz**
- Arbeitgeberin
- **Dienstleisterin**
- Vertragspartnerin

ECCAR 10 PUNKTE AKTIONSPLAN

1. Verstärkte Wachsamkeit gegenüber Rassismus
2. Bewertung der örtlichen Situation und der kommunalen Maßnahmen
3. Bessere Unterstützung für die Opfer von Rassismus und Diskriminierung
4. **Bessere Beteiligungs- und Informationsmöglichkeiten für die Bürger/innen**
5. **Die Stadt als aktive Förderin gleicher Chancen**
6. **Die Stadt als Arbeitgeberin und Dienstleisterin**
7. Chancengleichheit auf dem Wohnungsmarkt
8. **Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung durch Bildung und Erziehung**
9. Förderung der kulturellen Vielfalt
10. Rassistische Gewalttaten und Konfliktmanagement

Das Projekt wurde vom ETC Graz koordiniert und mit den folgenden Partner/innen umgesetzt
Roma Foundation Plovdiv (Bulgarien)
Grünbau Dortmund (Deutschland)
Caritas Steiermark (Österreich)
Universität Padua – Menschenrechtszentrum (Italien)
Europäische Städtekoalition gegen Rassismus (ECCAR e.V.)
UNESCO als Mitglied der ICCAR

Herausgeber:innen: Andreas Kunz, Isabella Meier, Ingrid Nicoletti, Simone Philipp, Klaus Starl

Veröffentlichung 2.0: 8. Mai 2021, Graz – Plovdiv – Heidelberg

Das Toolkit for Equality wurde mit Hilfe der Europäischen Kommission, der UNESCO, der Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus (ECCAR), der Open Society Foundation – At Home in Europe, des Internationalen Zentrums zur Förderung der Menschenrechte in Gemeinden und Regionen unter den Auspizien der UNESCO, sowie der Städte Bern, Bologna, Dortmund, Esch-sur-Alzette, Gent, Graz, Plovdiv, Potsdam, Rotterdam, Wien und Zürich umgesetzt.

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung des Rights, Equality and Citizenship (REC) Programme der Europäischen Union (GUARANTEE 848688-1) erstellt. Der Inhalt dieser Publikation liegt in der alleinigen Verantwortung des ETC Graz und seiner Partner:innen und spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Europäischen Kommission wider.

EINLEITUNG

Das Toolkit for Equality ist ein Handbuch für Städte zur Umsetzung kommunaler Politiken, die Rassismus und rassistischer Diskriminierung erfolgreich entgegenwirken. Das Toolkit bietet erfahrungsbasierte Schritt-für-Schritt Anleitungen zu konkreten Politiken, welche die Umsetzung von der Planung bis hin zur Evaluierung unterstützen sollen. Der gesamte Inhalt beruht auf der mit uns geteilten Expertise von erfahrenen Stadtverwaltungsmitarbeiter:innen, Akademiker:innen, Berater:innen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen aus einer Vielzahl an europäischen Städten.

Von Städten für Städte: Unser Ziel ist, möglichst konkrete Ratschläge zu geben. Wir laden Sie ein, das Toolkit als gesammelte Expertise Ihrer Kolleg:innen in anderen Städten zu lesen und alle Aspekte daraus zu verwenden, die Ihnen für Ihre Stadt hilfreich erscheinen.

Die Verwirklichung des Toolkits wäre ohne die Unterstützung von Städten und ihren Mitarbeiter:innen, die ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Zeit mit uns teilten, nicht möglich gewesen. Die ECCAR und die Herausgeber:innen danken den teilnehmenden Städten sehr herzlich für ihre Beiträge und für ihre Gastfreundlichkeit, insbesondere:

Agia Varvara (Griechenland)	Madrid (Spanien)
Athen (Griechenland)	Malmö (Schweden)
Barcelona (Spanien)	Nantes (Frankreich)
Berlin (Deutschland)	Pécs (Ungarn)
Bern (Schweiz)	Plovdiv (Bulgarien)
Bilbao (Spanien)	Potsdam (Deutschland)
Bologna (Italien)	Rotterdam (Niederlande)
Botkyrka (Schweden)	Santa Cruz (Spanien)
Budapest (Ungarn)	Sevilla (Spanien)
Castilla-La Mancha (Spanien)	Toulouse (Frankreich)
Dortmund (Deutschland)	Turin (Italien)
Esch-sur-Alzette (Luxembourg)	Valencia (Spanien)
Gent (Belgien)	Wien (Österreich)
Graz (Österreich)	Zürich (Schweiz)

SPORT FÜR SOZIALE INKLUSION UND INTEGRATION

WARUM IST ES NOTWENDIG? 11

Welche Vorteile hat die Stadt?	11
Welche Vorteile hat das Schulsystem?	12
Welche Vorteile haben Sportklubs?	12
Welche Vorteile hat die Zielgruppe?	13
Einschränkungen	13

VORBEREITEN 14

PLANUNG UND EINBINDUNG DER RELEVANTEN AKTEUR:INNEN 14

Schritt 1 Führen Sie eine Bedarfsanalyse durch	14
Schritt 2 Involvieren Sie die relevanten Akteur:innen	15
Schritt 3 Verhandeln Sie die Initiative mit der Stadt	16

→ Betreffend: Exklusive Betreuung oder inklusive Programme?	18
→ Betreffend: Sportliche Aktivitäten als ein Mittel, um Inklusion im Schulsystem zu verbessern und Schulabbrüche zu verhindern	18
Schritt 4a Intensivieren Sie die Bedarfsanalyse in der Zielgruppe	19
Schritt 5a Entwerfen Sie zielgruppenorientierte Aktivitäten	20
Schritt 6a Bereiten Sie die Grundlagen für eine spätere Integration in die regulären Aktivitäten vor	20
→ Betreffend: Lokale Sportklubs begrüßen die Diversität ihrer Teammitglieder	20
Schritt 4b Stimmen Sie Angebot und Nachfrage aufeinander ab	21
Schritt 5b Klären Sie besondere Erfordernisse ab	21
Schritt 6b Unterstützen Sie die teilnehmenden Sportklubs mit relevanten Informationen	22
→ Betreffend: Sportliche Aktivitäten für marginalisierte Gruppen, ergänzend und als Grundstein für reguläre Sportaktivitäten	22
Schritt 4c Kommen Sie zu einer Übereinkunft mit Sportvereinen	23
Schritt 5c Gestalten Sie Informationsmaterialien für Eltern	23

Schritt 6c Treffen Sie mit den Schulen eine Übereinkunft über die Art und den Zeitpunkt der Informationsverteilung	23
PERSONAL, BUDGET UND INFRASTRUKTUR	24
Schritt 7 Personalvoraussetzungen	24
Schritt 8 Kalkulieren Sie das Budget und den zeitlichen Rahmen	26
Schritt 9 Örtlichkeiten und Infrastruktur	27
<hr/>	
TÄGLICHE ARBEIT	29
<hr/>	
Schritt 10 Bewerben Sie die Aktivitäten bei der Zielgruppe	29
Schritt 11 Veranstalten Sie regelmäßige Treffen mit den beteiligten relevanten Akteur:innen	31
Schritt 12 Fördern Sie antirassistische Einstellungen und Fairplay im Sport	33
Schritt 13 Rüsten Sie für den Umgang mit Beschimpfungen und Aggression	33
Schritt 14 Der Umgang mit Armut	34
Schritt 14a Der Umgang mit der Pandemie	34
Schritt 15 Öffentlichkeitsarbeit / Aufrechterhalten politischer Unterstützung	35
NACHHALTIGKEIT	36
Schritt 16 Unterstützen Sie engagierte Trainer:innen in deren Bestrebungen	36
Schritt 17 Unterstützen Sie die Qualifizierung von Ehrenamtlichen	36
→ Betreffend: Sportliche Aktivitäten für marginalisierte Gruppen, ergänzend und als Grundstein für reguläre Sportaktivitäten	37
Schritt 18a Ermutigen Sie die Inklusion von Teilnehmer:innen in reguläre Programme	37
<hr/>	
DRANBLEIBEN	38
<hr/>	
Schritt 19 Anpassen an Veränderungen	38
Schritt 20 Evaluierung	38
SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG	41
WIRKUNG UND ERGEBNIS	42
QUELLEN	43

SPORT FÜR SOZIALE INKLUSION UND INTEGRATION

Die außerordentliche Beliebtheit von Sport hilft dabei, viele Gruppen und Gemeinschaften mit wichtigen Inhalten zu erreichen. Sport unterstützt bei der Verringerung von Stigmata sowie der Verbesserung der sozialen und ökonomischen Integration von marginalisierten Menschen, Minderheiten und Menschen mit Behinderungen. Sport kann als eine Brückenfunktion genutzt werden, um kulturelle, religiöse, ethnische und soziale Kluften zu überwinden. Die mit Sport assoziierten Werte – wie etwa Teamwork, Fairness und Respekt für die eigenen Gegner:innen sowie die Spielregeln – werden weltweit verstanden und sind auch weit außerhalb des Spielfelds nützlich, nämlich in unserem persönlichen und beruflichen Leben. Kurzgefasst: Sport ist ein kostengünstiges, aber hoch-einflussreiches Werkzeug. (Auszug aus den Bemerkungen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen bei der Veranstaltung „Celebrating Sport for Development and Peace“ 2014¹)

Das Potenzial von Sport als Mittel, um Diskriminierung zu bekämpfen und soziale Inklusion zu fördern, wird durch eine vom UN-Menschenrechtsrat verabschiedete UN-Resolution zur Förderung von Menschenrechten durch Sport und das olympische Ideal anerkannt.²

Städte entdeckten Sportprogramme als Instrument, um in vielfältiger Art und Weise Diskriminierungen entgegenzuwirken, Inklusion zu fördern (auch innerhalb des Schulsystems) sowie Menschenrechte zu stärken. Dieses Toolkit stützt sich auf die Erfahrungen von sechs Städten mit unterschiedlichen Ansätzen im Bereich Sport für gesellschaftliche Teilhabe. Obgleich alle Politiken danach streben, die volle Teilhabe marginalisierter Gruppen am städtischen Leben zu erreichen, verfolgen sie dennoch verschiedene Zielsetzungen, die folgendermaßen gruppiert werden können:

- **Sportliche Aktivitäten als Möglichkeit für informelle Bildung, die Verbesserung der Inklusion im Schulsystem und die Verhinderung von Schulabbrüchen** (e.g. die Kombination von Sport und Sprachkursen)
- **Sportliche Aktivitäten für marginalisierte Personen, ergänzend und als Grundstein für reguläre Sportaktivitäten** (e.g. Schwimmkurse für Frauen aus patriarchalen Familien, Fußball spielen mit Jugendlichen, die in Parks rumhängen)
- **Die Wertschätzung der Vielfalt von Mitgliedern durch lokale Sportklubs** (e.g. neu angekommene Flüchtlinge in ein Team einladen, kostenfreie Probemitgliedschaften für Schulkinder)
- **Die Förderung von anti-rassistischen Einstellungen, Fairness und Nichtdiskriminierung im und durch Sport** (e.g. Workshops für Jugendteams, Regeln für Turniere, Ehrenamtliche, die gegen rassistische Fans/Slogans einschreiten)

Diese Ansätze werden regelmäßig miteinander verbunden. Das Stärken von sportlichen Aktivitäten hat langfristig einen Anstieg an Diversität innerhalb dieser alltäglichen Sportarten zum Ziel. Alle diese Aktivitäten verfügen über einen ihnen inhärenten sozialarbeiterischen Aspekt und fördern die inklusiven Werte von Sport. Dennoch ist es für die Auswahl des benötigten Personals

1 United Nations, Secretary-General's remarks at the Event: "Celebrating Sport for Development and Peace, 28 April 2014, <https://www.un.org/sg/en/content/sg/statement/2014-04-28/secretary-generals-remarks-event-celebrating-sport-development-and-peace>

2 United Nations, Resolution adopted by the Human Rights Council on Promoting human rights through sport and the Olympic ideal, A/HRC/RES/24/1, http://ap.ohchr.org/documents/dpage_e.aspx?si=A/HRC/24/L.1.

wichtig, eine klare Absicht mit einer konkreten Aktion zu verfolgen: Brauche ich hochqualifizierte Sporttrainer:innen mit zusätzlichen Qualifikationen im Bereich der Jugendarbeit oder benötige ich hochqualifizierte Sozialarbeiter:innen, die sich im Sport auskennen?

Das Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung (ICERD) definiert als **„rassistische Diskriminierung“** **„jede auf Rasse, Hautfarbe, Abstammung oder nationale oder ethnische Herkunft gründende Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung [...]“**.

„*Unterscheidung*“ bedeutet, eine Person auf Basis von Hautfarbe, Abstammung, Geburt, Religion oder Sprache (verbunden mit biologistischen und kulturellen Zuschreibungen) als „anders“ zu definieren und damit ungleiche Rechtsansprüche auf struktureller Ebene zu rechtfertigen. Das Gegenteil von Unterscheidung ist *Gleichstellung*. Gleichstellung ist sowohl als Status als auch Prozess zu verstehen.

„*Exklusion*“ heißt, jemandem den Zugang zu und Genuss von Menschenrechten zu verwehren. Die Europäische Union hat den von der ILO verwendeten Begriff der „sozialen Ausgrenzung“ übernommen, die Definition aber noch erweitert: Soziale Ausgrenzung findet immer dann statt, wenn Personen aufgrund der *„Verwehrung der bürgerlichen, politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Rechte“* an der Gesellschaft nicht vollwertig teilhaben oder zu dieser nicht beitragen können. Ausgrenzung wird auf eine *„Kombination an miteinander verbundenen Problemen, wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit, geringe Qualifikation, niedrige Entlohnung, unzureichende Wohnbedingungen, schlechte Gesundheit und das Auseinanderbrechen von Familien“* zurückgeführt. Gesellschaftliche Teilhabe ist sowohl eine Voraussetzung für Menschenrechte als auch eines ihrer wesentlichen Ziele. Das Gegenteil von Ausgrenzung ist Inklusion.

„*Beschränkung*“ meint eine Einschränkung des vollen Genusses der Menschenrechte in der Praxis. Das Gegenteil bedeutet, *Chancengleichheit* vorzufinden.

„*Bevorzugung*“ privilegiert eine Person gegenüber einer anderen aufgrund ihrer Hautfarbe, (ethnischen) Herkunft, Geburt, Religion oder Sprache. Im Gegenzug wird die andere Person gegenüber der ersten benachteiligt. Das positive Gegenstück dazu ist *Gleichbehandlung*.

Eine erfolgreiche Politik gegen rassistisch motivierte Diskriminierung muss daher zum positiven Gegenteil dieser vier Diskriminierungsdimensionen beitragen.

Diskriminierungen entgegenzuwirken bedeutet folglich, Gleichstellung, Inklusion, Chancengleichheit und Gleichbehandlung zu stärken.

→ **SPORT FÜR GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE**, wie in diesem Toolkit beschrieben, wirkt Diskriminierung entgegen, indem es **Inklusion fördert**, und damit **Diskriminierung** beim Genuss von Menschenrechten zu **verhindern**.

KONTEXTINFORMATION

Dieses Toolkit basiert auf den Beiträgen von Arbeitsgruppen bestehend aus den für die Erarbeitung und Aufrechterhaltung von Sport für gesellschaftliche Teilhabe-Programmen verantwortlichen Städte- und NGO Vertreter:innen aus den Städten Bologna (Italien), Dortmund (Deutschland), Esch-sur-Alzette (Luxemburg), Graz (Österreich), Plovdiv (Bulgarien) und Potsdam (Deutschland). Die in diesen Arbeitsgruppen diskutierte Praxiserfahrung wurde durch Literaturrecherche und Informationsmaterialien über die genannten Politiken ergänzt.

Während sich westeuropäische Städte normalerweise mit dem Thema Einwanderung befassen, bringen die Beiträge von Plovdiv andere Perspektiven ein, die auch für weitere südosteuropäische Staaten relevant sind: Die Zahlen der Flüchtlinge und anderer Migrant:innen sind in Bulgarien relativ niedrig, doch die Auswanderungsrate ist hoch (geschätzt leben 20 Prozent der Gesamtbevölkerung im Ausland). Zudem gibt es große indigene ethnische Minderheiten (im Fall von Bulgarien betrifft das mehr als 15 Prozent der Bevölkerung). Von diesen lebt insbesondere die Gruppe der Roma fast gänzlich segregiert. Sie werden im Schulsystem diskriminiert und sind innerhalb der Sportklubs und im alltäglichen Stadtleben unterrepräsentiert.

WARUM IST ES NOTWENDIG?

Die Ausübung von Sport ist ein Menschenrecht. Jeder Mensch muss über die Möglichkeit verfügen, Sport ohne irgendeine Form der Diskriminierung und im Einklang mit dem olympischen Gedanken auszuüben, der nach einem gegenseitigen Verständnis im Geiste der Freundschaft, der Solidarität und des Fairplay verlangt. (Olympische Charta Grundsätze des Olympismus, Grundsatz 4)

Sport und physische Aktivität ist im Kontext von sozialer Inklusion und Integration sehr wertvoll. Sportliche Aktivitäten bieten marginalisierten und benachteiligten Gruppen, wie Migrant:innen und diskriminierungsgefährdeten Menschen, die Möglichkeit sich in andere soziale Gruppen zu integrieren und mit diesen zu interagieren.³ Den Teilnehmer:innen wird ermöglicht, weitere Bildungs- oder Arbeitsmöglichkeiten zu finden, da innerhalb von Sportteams Menschen zusammenarbeiten und dadurch ihr soziales Kapital stärken. Sport ist zudem ein Mittel, um demokratische Werte zu lehren und grundlegende Menschenrechte auf spielerische Art und Weise zu üben.

WELCHE VORTEILE HAT DIE STADT?

- Sport-Politiken ermöglichen die Verbindung von EU-weiten, nationalen und regionalen Integrationsstrategien durch bottom-up Initiativen und übersetzen diese Strategien in konkrete Aktionen.
- Sportprogramme sind kosteneffiziente Mittel für die Förderung von Inklusion und sozialem Zusammenhalt innerhalb einer Stadt.
- Sportprogramme ermöglichen lokalen Regierungen die Erfüllung ihrer Menschenrechtsverpflichtungen, e.g. das Recht auf Bildung für jede:n und insbesondere für jüngere Generationen.
- Gut ausgestattete Sporteinrichtungen und eine aktive Landschaft an Sportvereinen und -veranstaltungen machen eine Stadt attraktiv.
- Sport hat eine positive Konnotation, da er als sinnvolle Freizeitaktivität und Mittel für ein gesundes Leben gilt. Sport-Politiken sind beliebt. Daher ist die Integration durch Sport ein sehr positiver Ansatz für Integrationspolitiken.
- Sport genießt einen positiven Ruf bezüglich seiner Vorteile für die menschliche Gesundheit, insbesondere für jene junger Menschen: „Teenager:innen sollten Sport machen und nicht Drogen nehmen“ ist ein gutes Argument für Präventionsprogramme mithilfe von Sport.
- Es erhöht die Identifizierung mit der Stadt und fördert ein Gefühl der Verantwortung und Zugehörigkeit, wenn man neu angekommenen oder marginalisierten Stadtbewohner:innen bei der Teilnahme an Sportaktivitäten oder -klubs unterstützt.
- Die Stadt reagiert auf die geäußerten Bedürfnisse, wenn sie Vorschläge bezüglich sportlicher Aktivitäten von Schulen oder anderen Einrichtungen aufgreift.
- Die Stadt geht aktiv Situationen an, die von der Bevölkerung als problematisch wahrgenommen werden, e.g. Teenager:innen hängen in Parks herum, brechen ihre Schullaufbahn ab, oder beteiligen sich an kriminellen Aktivitäten.

³ https://ec.europa.eu/sport/policy/societal_role_en.

WELCHE VORTEILE HAT DAS SCHULSYSTEM?

- Sportliche Aktivitäten fördern die persönliche Entwicklung, da sie das Selbstwertgefühl, die Motivation, die sozialen Kompetenzen, die Disziplin, etc. stärken.
- Sportarten sind Freizeitaktivitäten, welche Teenager:innen durch eine bedeutende Entwicklungsstufe begleiten.
- Physische Betätigung unterstützt Lernprozesse und hat einen positiven Einfluss auf die Gesundheit.
- Sport kann ein Mittel zur (Re)Integration von benachteiligten Kindern und jungen Erwachsenen in das Schulsystem sowie ein Anreiz zur regelmäßigen Teilnahme am Unterricht sein.
- Sport eröffnet die Chance, Nichtdiskriminierung durch gemeinsame Aktivitäten, Teambuilding und Fairplay zwischen Jugendlichen mit verschiedenen sozialen und ethnischen Hintergründen zu fördern.
- Sportliche Aktivitäten können für Mädchen einen sicheren Raum darstellen, wo sie sich gegenseitig austauschen oder gemeinsam Freizeitaktivitäten ausüben können.
- Sportarten sind Möglichkeiten, um in spielerischer Art und Weise etwas über demokratische Werte zu lernen und grundlegende Menschenrechte zu üben.
- Sportarten schaffen einen guten Rahmen für die soziale Arbeit mit Jugendlichen, da diese über sportliche Aktivitäten erreicht werden können, e.g. für eine zusätzliche Lern- oder Hausaufgabenunterstützung.
- Das Angebot von außerschulischen Sportaktivitäten macht Schulen attraktiver.

WELCHE VORTEILE HABEN SPORTKLUBS?

- Sportklubs können neue Talente entdecken.
- Inklusive Sportleistungen unterstützen Sportklubs beim Kampf gegen Rassismus, der den sicheren und reibungslosen Ablauf von Sportveranstaltungen gefährdet, e.g. gewalttätige Vorfälle während Trainings oder Spielen, Eltern, die Kinder beleidigen, Ausschluss von Teams bei Turnieren als Sanktion gegen rassistische/gewalttätige Fans.
- Sporttrainer:innen werden von Sozialarbeiter:innen unterstützt.
- Randsportarten, die mehr Spieler:innen brauchen, um weiterhin angeboten werden zu können, profitieren von einer Öffnung gegenüber neuen Zielgruppen.
- Sportklubs können Zugang zu neuen Sponsoring-Optionen und zusätzlichen Netzwerken erhalten.
- Trainer:innen und Spieler:innen gewinnen an interkultureller Kompetenz.
- Klubs verbessern ihren Ruf und erweitern ihre Fanbasis aufgrund der gelebten Diversität.

WELCHE VORTEILE HAT DIE ZIELGRUPPE?

- Sportarten sind eine Möglichkeit, um soziale und professionelle Fertigkeiten und Teamgeist zu entwickeln, persönlich zu wachsen sowie neue Kontakte und Freundschaften zu gewinnen.
- Sportliche Aktivitäten tragen zur vollständigen Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bei.
- Sportliche Aktivitäten bieten Zugang zu Netzwerken und führen zu mehr sozialer Anerkennung und Wertschätzung.
- Integrierende Sportprojekte stärken marginalisierte Gruppen beim Zugang zu regulären sportlichen Aktivitäten, e.g. Schwimmkurse bieten die Möglichkeit, öffentliche Schwimmbäder kennenzulernen und die Verhaltensregeln zu erlernen, um schlussendlich in einem nächsten Schritt in der Lage zu sein, diese Einrichtungen selbstständig zu besuchen.
- Integrierende Sportarten und Lernangebote unterstützen bei und motivieren zu einer schulischen Leistungssteigerung.
- Sport ist ein Lebensbereich, der eine Durchmischung von Menschen ermöglicht, die in ihrer täglichen Routine sonst nicht miteinander in Kontakt kommen würden. Sport hilft beim Knüpfen von neuen Sozialkontakten.
- Sport ermöglicht eine gemeinsame Interaktion ohne zwingend dieselbe Sprache sprechen zu müssen.
- Gleichberechtigung: Sport als ein Instrument, um Menschen zu stärken und ein Gefühl der Eigenverantwortung zu schaffen.
- Trauma und negative Erfahrungen: Sport hilft dabei, Probleme zu vergessen – zumindest für einen Moment.

EINSCHRÄNKUNGEN

Armut als ein Faktor für den Ausschluss von sportlichen Aktivitäten darf nicht unterschätzt werden. Finanzielle Einschränkungen sowie andere Faktoren in den Lebensumständen der Zielgruppen, welche eine regelmäßige Teilnahme an sportlichen Aktivitäten verhindern, schränken die Inklusivität von Sportangeboten und -programmen ein. Sportangebote und -programme können diese Probleme der Zielgruppe nicht lösen und daher wahrscheinlich nie jede:n erreichen.

Zudem kann auch die beste Initiative rassistische oder sexistische Einstellungen innerhalb des schulischen Personals einer Einrichtung, der Gesellschaft oder der marginalisierten Gruppe selbst nicht vollständig beseitigen. Sport kann institutionellen Rassismus nicht ändern, aber er kann das Selbstwertgefühl der Teilnehmer:innen stärken und sie auf ihre Rechte aufmerksam machen.

Schlussendlich macht nicht jede:r gerne Sport und daher kann diese Art von Projekt auch nicht jede:n erreichen.

VORBEREITEN

PLANUNG UND EINBINDUNG DER RELEVANTEN AKTEUR:INNEN

1

SCHRITT Führen Sie eine Bedarfsanalyse durch

Unabhängig von der Ursprungsidee mit der Sie starten (e.g. es wäre gut, die Anzahl an Schulabbrüchen zu reduzieren, mehr Jugendliche von segregierten Minderheiten in Sportklubs zu bringen oder Freizeitaktivitäten für Jugendliche in Asylunterkünften anzubieten; Sportklubs berichteten von rassistischen Vorfällen während Spielen; in einem Park gibt es einen Hotspot; Nutzer:innen erkundigten sich nach Dienstleistungen nur für Frauen, etc.), führen Sie in jedem Fall eine genaue Bedarfsanalyse durch.

Beginnen Sie mit der Abbildung von bereits bestehenden Sportklubs, Initiativen, Dienstleistungen und Sportprogrammen. Treten Sie mit den Verantwortlichen in einen Dialog, um Bedürfnisse und Unzulänglichkeiten bestehender Maßnahmen zu identifizieren (e.g. Welche Zielgruppen machen von den Angeboten Gebrauch und wer kann noch nicht erreicht werden?). Sammeln Sie Ideen sowie Feedback und passen Sie Ihren ursprünglichen Ansatz dementsprechend an.

Kontaktieren Sie NGOs/Vertreter:innen der Gemeinschaft. Fragen Sie diese nach den Bedürfnissen und Interessen ihrer Zielgruppen bezüglich der Teilnahme an sportlichen Aktivitäten. Fragen Sie nach, warum sie nur gewisse oder gar keine der bestehenden Dienstleistungen/Programme/Örtlichkeiten nützen. Fragen Sie, womit die Dienstleistungen zugänglicher gemacht werden könnten?

Treten Sie an Sportklubs heran und diskutieren Sie mit diesen, wie sie sich vorstellen könnten, die angesprochenen Bedürfnisse zu befriedigen. Vermeiden Sie dabei die Gründung neuer Organisationen/Dienstleistungen, sondern statten Sie bestehende Angebote mit der notwendigen Expertise aus und versuchen Sie, Ihre Idee in diese einzubetten.

Nehmen Sie mit formalen (e.g. Schulen) und informellen Bildungseinrichtungen/Projekten (e.g. Jugendzentren) Kontakt auf und diskutieren Sie darüber, ob es einen Bedarf an sportlichen (und Lern-)Aktivitäten gibt und wie diese Teil des Curriculums/Programms werden könnten.

Beziehen Sie auch überall dort, wo es notwendig ist, Expert:innen mit ein, e.g. schließen Sie sich mit der lokalen Universität zusammen, wenn es einen erhöhten Forschungsbedarf gibt. Studierende könnten Interesse daran haben, eine Bedarfsanalyse als Teil ihrer Diplomarbeit durchzuführen.

2

SCHRITT Involvieren Sie die relevanten Akteur:innen

Kontaktieren Sie Sportklubs und fragen Sie, was diese zu tun bereit wären. Ein Beispiel: Wenn Sportklubs angefragt werden, Asylsuchende in ihre Teams aufzunehmen, dann fragen Sie diese Klubs, wie viele Menschen sie generell aufnehmen könnten. Sie sollten es vermeiden, die Klubs zu überfordern, um eine tatsächliche Integration ins Team zu ermöglichen.

TIPP! Organisieren Sie eine Konferenz mit Klubs, Trainer:innenorganisationen und NGOs. Alle Organisationen präsentieren sich selbst und ihre Ideen. Organisationen, die bereits solche Projekte umgesetzt haben, können ihre Erfahrungen mit anderen teilen, die daraufhin Interesse finden und diesem Beispiel folgen könnten.

Beim Knüpfen von Kontakten zwischen den relevanten Akteur:innen, die zur Umsetzung einer Initiative benötigt werden, kann die Stadt eine wichtige Rolle spielen und daher den Grundstein für eine gute Kooperation während der gesamten Umsetzung legen.

TIPP! Bedenken Sie, dass professionelle Sportler:innen keine Sozialarbeiter:innen sind und umgekehrt! Bei Initiativen, die sowohl Aspekte sportlicher Aktivitäten als auch sozialer Unterstützung beinhalten, sollten sie von Beginn an sicherstellen, dass Sportklubs und Sozialarbeiter:innen beteiligt sind.

BEISPIEL: Im Jahr 2019 war Plovdiv Europäische Kulturhauptstadt. Im Verlauf dieses Jahres wurden mehrere Projekte und Studien innerhalb und gemeinsam mit der Zivilgesellschaft und Minderheitenorganisationen in Stolipinovo, dem größten segregierten Roma Stadtteil am Balkan, durchgeführt. Das Projekt GUARANTEE verwendete diese Daten und Erfahrungen, um seine lokalen Sport- und Lernmaßnahmen zu entwerfen. Die im Jahr 2019 ermittelten Kontakte und Daten halfen dabei, in Dialog mit relevanten Akteur:innen zu treten. Gemeinsam wurden die lokalen Bedürfnisse und Unzulänglichkeiten existierender Maßnahmen ermittelt, um das Projekt zu erarbeiten.

Potentielle relevante Akteur:innen (abhängig von der Initiative):

- Ein:e Koordinator:in mit guten Verbindungen zu relevanten lokalen Akteur:innen im Bereich Sport
- Die Abteilungen der Stadt für Sport, Integration/Inklusion, Jugend oder Bildung, etc.
- Sportklubs (in Bezug auf: Sporttrainings, Sporteinrichtungen, „Train the Trainer“-Ausbildungen, Fanarbeit, etc.)
- Sporttrainer:innen und Sportlehrer:innen
- NGOs, Sozialarbeiter:innen (in Bezug auf: Sozialarbeit, Zielgruppenzugang, Organisation für ehrenamtliche Tätigkeiten, etc.)
- Private Initiativen, die bereits aktiv in der Region sind
- Schulen (in Bezug auf: großflächige Informationsverbreitung unter Kindern und Eltern, Erfahrung im Bereich Integration/Inklusion, Sporteinrichtungen, etc.)
- Vereine für Migrant:innen und Minderheiten (in Bezug auf: Zielgruppenzugang, Bedarfsanalyse, etc.)
- Asylunterkünfte (in Bezug auf: Zielgruppenzugang, Sozialarbeiter:innen, etc.)
- Ehrenamtliche (Vereine)

→ Planung und Einbindung der relevanten Akteur:innen

HERAUSFORDERUNGEN

Schwierigkeiten beim Zugang zu relevanten Akteur:innen

LÖSUNGSANSÄTZE

Installieren Sie eine:n Koordinator:in, der:die in der Stadt gut vernetzt ist („jeden kennt“). Bauen Sie auf bestehenden Kontakten und Netzwerken auf. Machen Sie Gebrauch von der Wettbewerbsbeziehung zwischen den lokalen Sportklubs. Wenn ein Klub an einer Initiative teilnimmt, wird der rivalisierende Klub vielleicht auch folgen. Appellieren Sie an deren soziale Verantwortung. Führen Sie einen Preis für „Sport für Integration“ ein oder verkünden Sie andere Vorteile für den Ruf des Sportklubs.

----- → -----

3

SCHRITT Verhandeln Sie die Initiative mit der Stadt

Das Ergebnis der Bedarfsanalyse stützt Sie mit jenen Argumenten aus, die für die Stadt relevant sind, e.g. X Jugendliche aus einer segregierten Gemeinschaft oder 50% aller Asylsuchenden in der Unterkunft XY sagen, dass sie gerne an lokalen Sportklubs teilnehmen würden. Erörtern Sie, dass die Hauptsportklubs der Stadt bereit wären, Trainings für Migrant:innen, Asylsuchende oder andere Menschen, die Probleme beim Zugang zu diesen Aktivitäten haben, auszurichten.

HERAUSFORDERUNGEN

Das Fehlen der formalen Verantwortung für „Sport und Inklusion“ einer bestimmten Stadtabteilung kann eine organisatorische Herausforderung sein. „Sport und Inklusion“-Maßnahmen brauchen oft eine Kooperation zwischen verschiedenen Abteilungen.

LÖSUNGSANSÄTZE

Involvieren Sie verschiedene Abteilungen der Stadt, entweder über eine bereits bestehende Querschnittsstelle oder durch das aktive Kontaktieren von oder Verhandeln mit verschiedenen Abteilungen, die ihr Interesse bekundet haben, e.g. Abteilungen für Jugend, Gesundheit oder Soziale Angelegenheiten. Das Zusammenschließen mit verschiedenen Abteilungen bietet einen stärkeren Rückhalt für Verhandlungen auf politischer aber auch Verwaltungsebene und ermöglicht die Zuteilung eines größeren Budgets für die Initiative.

----- → -----

HERAUSFORDERUNGEN

LÖSUNGSANSÄTZE

Das Überzeugen der Entscheidungsträger:innen

Argumentieren Sie mit vorangegangenen erfolgreichen Projekten und Errungenschaften (e.g. Preise).

Argument: „Sport und Inklusion“-Aktivitäten können eine Sportveranstaltung nach sich ziehen (e.g. ein finales Turnier am Saisonende), die eine gute Gelegenheit für Sichtbarkeit und positive Presse für Politiker:innen bietet.

Argument: Das Projekt wird Arbeitsplätze schaffen/ähnliche Projekte konnten in der Vergangenheit Arbeitsplätze schaffen.

Laden Sie die verantwortlichen Politiker:innen/Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung zu einem Spiel ein, um die Spieler:innen in Aktion zu sehen.

Zuständigkeit in der Stadt für Asylsuchende und subsidiär Schutzberechtigte ist zwischen verschiedenen Abteilungen aufgeteilt / die Gemeinde hat keine formale Verantwortung für Asylsuchende oder marginalisierte Gruppen.

Verknüpfen Sie die Maßnahmen mit einer bereits existierenden Strategie, e.g. mit einem lokalen Integrationsplan / der Roma-Inklusionsstrategie, etc.

Passen Sie auf, welche „Schlagwörter“ sie in einem bestimmten Kontext / mit bestimmten Gesprächspartner:innen verwenden. Verwenden Sie beispielsweise „Integration“ nicht im Gespräch mit Abteilungen, die Integration nicht als Teil ihres Mandats betrachten. Legen Sie den Fokus in diesem Fall lieber auf „Sport“.

Gegenargumente („Aber was ist mit ...?“): Menschen, die internationalen Schutz brauchen, sind mit vielen Problemen konfrontiert (Wohnen, Gesundheit, Sprachbarrieren, etc.) Warum sollten wir uns daher auf Sport konzentrieren?

Sport ist ein sehr wichtiges Instrument für Inklusion. Sportliche Aktivitäten helfen, sich in einer Stadt zu orientieren und Kontakte mit Einheimischen und Netzwerken zu knüpfen, was wiederum für andere Lebensbereiche nützlich sein kann.

→ BETREFFEND:

KONZEPT – EXKLUSIVE ANGEBOTE ODER INKLUSIVE PROGRAMME?

Es ist eine Grundsatzentscheidung, ob eine ausgewählte Zielgruppe durch exklusive Angebote (e.g. Flüchtlingsteam, Roma-Team) angesprochen oder die Öffnung von bestehenden sportlichen Aktivitäten für mehr Diversität betont werden soll (e.g. 1-2 Flüchtlinge in ein bestehendes Team aufnehmen).

Initiativen, die sich an eine bestimmte Gruppe richten, sind tatsächlich nicht besonders integrativ. Nichtsdestotrotz kann es notwendig sein, mit einer exklusiven, maßgeschneiderten Unterstützung für eine bestimmte Zielgruppe zu beginnen, um dieser eine Teilnahme an den regulären Sportaktivitäten zu ermöglichen.

Dies kann zum Beispiel für Zielgruppen der Fall sein, die mit den alltägliche Sportaktivitäten, deren Ausübung Einheimische bereits in der Schule lernen, nicht vertraut sind. Dafür kann es verschiedenen Gründe geben: Sie können damit nicht vertraut sein, weil sie die dafür notwendigen sportlichen Fähigkeiten nie erlernt haben (e.g. schwimmen, Rad fahren); oder sie haben generell nie besonders viel Sport gemacht und fürchten nun, einem regulären Sportkurs nicht folgen zu können; oder sie fühlen sich unwohl, wenn sie in einen lokalen Sportklub oder ein lokales Fitnessstudio gehen (e.g. weil sie niemanden kennen, die Sprache nicht beherrschen oder mit dem Umstand nicht vertraut sind, dass Männer und Frauen hier zusammen sind).

Ein weiterer Grund für die Bereitstellung von zeitlich begrenzter exklusiver Betreuung kann auch eine hohe Anzahl an interessierten Sportler:innen sein, e.g. wenn lokale Sportklubs nicht die Kapazitäten haben, alle neu angekommenen Flüchtlinge in ihre regulären Teams aufzunehmen.

TIPP! Idealerweise wird es Teilnehmer:innen von zielgruppenspezifischen Programmen schlussendlich ermöglicht, an regulären Sportaktivitäten teilzunehmen. Der entscheidende Punkt dieser Initiativen ist die tatsächliche Überführung der Teilnehmer:innen aus den exklusiven Gruppen in die regulär angebotenen Aktivitäten. Das ist selbstverständlich einfacher, wenn die letztgenannten offen für Diversität sind. Daher sollte eine exklusive Betreuung nie als Alternative, sondern als ein Zusatz zu einem inklusiven Programm verstanden werden.

→ BETREFFEND:

SPORTLICHE AKTIVITÄTEN ALS EIN MITTEL, UM TEILHABE IM SCHULSYSTEM ZU VERBESSERN UND SCHULABBRÜCHE ZU VERHINDERN

Sportaktivitäten können ein gutes Mittel sein, um Schüler:innen aus prekären Lebenslagen zu motivieren, höhere Bildungsabschlüsse anzustreben, das bedeutet Schulabbrüche zu verhindern

oder Schulabbrecher:innen dazu zu motivieren, wieder in die Schule zu gehen. Dies gelingt speziell dann, wenn diese Aktivitäten mit einer Lernunterstützung kombiniert und von Sozialarbeiter:innen begleitet werden.

BEISPIEL: Roma Mädchen in Bulgarien „heiraten“ oft, wenn sie die Pubertät erreichen, da dies der einzige Weg ist, eine Beziehung mit einem Jungen einzugehen. Es wird von den Mädchen erwartet, dass sie im Haushalt ihrer neuen Familie mithelfen, ein Kind bekommen oder die Schule abbrechen. Jedoch würden viele Mädchen gerne ihre Schulbildung weiterverfolgen. Sport- und Lernprogramme können Mädchen bei der Wahl ihres eigenen Weges unterstützen, indem zum Beispiel die Zukunft der Mädchen mit den Eltern diskutiert wird, die Mädchen in Kontakt mit dem Leben außerhalb ihrer segregierten Nachbarschaft kommen, etc.

BEISPIEL: Viele bulgarische Schulen sind ethnisch segregiert. Kinder aus Roma-Gemeinschaften müssen oft eine große Sprachbarriere überwinden, da die Unterrichtssprache (Bulgarisch) bei ihnen Zuhause nicht gesprochen wird. Sport- und Lernprojekte wie GUARANTEE, die Schüler:innen aus verschiedenen Schulen und mit unterschiedlichen ethnischen Zugehörigkeiten zusammenbringen, können interethnische Kontakte fördern, helfen, Vorurteile zu reduzieren, und Schüler:innen aus benachteiligten Gruppen ermutigen, ihre Schulbildung weiterzuverfolgen – auch in nicht segregierten Schulen.

4a

SCHRITT Intensivieren Sie die Bedarfsanalyse in der Zielgruppe

Finden Sie heraus, welche Bevölkerungsgruppen in den alltäglichen Sportaktivitäten und Veranstaltungen nicht vertreten sind (e.g. Frauen aus einer bestimmten Gemeinschaft, ältere Menschen, ethnische Minderheiten). Nehmen Sie mit NGOs, Vertreter:innen aus Gemeinschaften oder anderen relevanten Akteur:innen mit Wissen über eine Zielgruppe Kontakt auf. Erfragen Sie die Faktoren, die eine Teilnahme an sportlichen Aktivitäten erschweren (e.g. Örtlichkeiten sind zu weit weg; nicht vertraut sein, wie man sich an den Sport-Standorten verhält; frühere negative Erfahrungen; Fehlen von grundlegenden sportlichen Kompetenzen; finanzielle Belastungen; Sprachbarrieren; Vermeiden von Kontakt mit dem anderen Geschlecht; Tragen von bestimmter Sportbekleidung, etc.).

Was würde gut ankommen?

- Welche Sportaktivitäten? (Fitness, Tanz, Teamsport, Eislaufen, etc.)
- An welchem Standort? (Stadtbezirk, Erreichbarkeit, drinnen oder draußen, etc.)
- Unter welchen Umständen? (ausschließlich für Frauen, erschwingliche Preise, angepasst an Schul-/Kindergartenzeiten, spät am Abend, etc.)
- Was sind erschwingliche Preise für die Zielgruppe?

5a

SCHRITT Entwerfen Sie zielgruppenorientierte Aktivitäten

Treten Sie an Sportklubs/-initiativen heran und besprechen Sie, wie diese sich vorstellen könnten, auf die ermittelten Bedürfnisse einzugehen (e.g. Anfängerkurse für Erwachsene, Kurse ausschließlich für Frauen, mehrsprachige Fitnesstrainer:innen, Aktivitäten für Mütter mit kleinen Kindern, Sensibilisierungsaktivitäten an entlegenen Orten/in Parks/in benachteiligten Gemeinschaften).

Besprechen Sie, ob diese Aktivitäten gratis angeboten werden müssen oder die Teilnehmer:innen einen moderaten Preis zahlen können. Besprechen Sie die Möglichkeit einer Kofinanzierung durch die Stadt.

Wählen Sie die Trainer:innen für die Zielgruppe sorgfältig aus (in Bezug auf Sprache, eine Person aus der angesprochenen Zielgruppe, Frau/Mann etc.). Wenn die Initiative den sozialarbeiterischen Aspekt betont, also zum Beispiel Fußball spielen für Jugendliche im Park, dann stellen sie erfahrene Sozialarbeiter:innen ein. (--> siehe unten: Personalanforderungen)

Inkludieren Sie Menschenrechtsthemen in die Aktivitäten, wo auch immer dies angemessen ist, wie zum Beispiel das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Bildung, das Diskriminierungsverbot, etc.

6a

SCHRITT Bereiten Sie die Grundlagen für eine spätere Integration in die regulären Aktivitäten vor

Sammeln Sie die Ideen der im Sportbereich Tätigen, wie und zu welchem Zeitpunkt die spezifischen mit den regulären Programmen verbunden werden könnten. Es ist ratsam, dass Sie von Beginn an einige Ideen im Kopf haben, damit Sie genügend Zeit haben, die notwendigen Kontakte herzustellen und/oder andere vorbereitende Aktivitäten zu setzen. Ein Beispiel: Organisieren Sie Besuche von Sportplätzen, inkludieren Sie nützliche Vokabel in die Trainings, starten Sie mit zwei unterschiedlichen Teams und mischen Sie diese kontinuierlich.

→ BETREFFEND:

LOKALE SPORTKLUBS WERTSCHÄTZEN DIE VIELFALT IHRER TEAMMITGLIEDER

Politiken in diesem Bereich zielen darauf ab, dass sich bestehende Sportklubs für mehr Diversität ihrer Mitglieder öffnen. Das hat zwei Effekte auf gesellschaftliche Integration: Einerseits wird die Teilnahme von Bürger:innen an Aktivitäten gefördert, von denen sie zuvor ausgeschlossen waren; andererseits erleichtert es den Kontakt und das Teambuilding zwischen Menschen, die sich in ihrer täglichen Routine sonst nicht begegnen.

BEISPIEL: „Fußball für Flüchtlinge“ – lokale Fußballteams laden Bewohner:innen einer Asylunterkunft ein, an ihren Trainings teilzunehmen.

BEISPIEL: Fanklubs laden Asylsuchende ein, mit ihnen ins Stadion zu gehen, um ein Spiel anzusehen. Dabei stellen lokale Klubs ein Kontingent an freien Tickets zur Verfügung und Fans organisieren selbstständig die Begleitung von Asylsuchenden von der Einrichtung zum Stadion und wieder zurück. Diese Beschäftigung ist eine Freizeitaktivität für Asylsuchende, stellt Kontakt zwischen Neu-Angekommenen und der lokalen Bevölkerung her und unterstützt daher bei der Orientierung in der Stadt, beim Spracherwerb und damit bei der Integration.

4b

SCHRITT Stimmen Sie Angebot und Nachfrage aufeinander ab

Bereiten Sie inklusive Programme vor, indem Sie Angebot und Nachfrage sorgfältig aufeinander abstimmen. Das Beispiel der Aufnahme von asylsuchenden Kindern in lokale Fußballteams soll dies veranschaulichen:

Finden Sie heraus, unter welchen Umständen ein Sportklub interessiert ist, asylsuchende Kinder in seine Teams aufzunehmen (e.g. minimale/maximale Anzahl an zusätzlichen Spieler:innen pro Team, Altersgruppe, Leistungsniveau, Notwendigkeit, die Örtlichkeit eine Stunde länger zu verwenden, etc.)

und

Finden Sie heraus, an welchen Sportarten/unter welchen Rahmenbedingungen asylsuchende Kinder ein Interesse haben (e.g. welche Sportart, wie viele Trainings pro Woche, wie kommen sie hin und wieder zurück?).

TIPP! Stellen Sie zwischen Sportklubs und Sozialarbeiter:innen, die mit der Zielgruppe arbeiten, Kontakt her (e.g. Sozialarbeiter:innen in der Asylunterkunft), um die Bedürfnisse zu klären und im Bedarfsfall eine Kontaktperson zu haben.

5b

SCHRITT Klären Sie besondere Erfordernisse ab

Zur Verdeutlichung dieses Punktes dient wiederum das Beispiel asylsuchender Kinder:

- Wer muss für die Teilnahme der unbegleiteten Kinder das rechtliche Einverständnis geben?
- Verfügen sie über eine Gesundheitsversicherung im Falle eines Unfalls während des Trainings?

6b

SCHRITT Unterstützen Sie die teilnehmenden Sportklubs mit relevanten Informationen

Verschiedene Sportklubs dokumentierten und teilten ihre Erfahrungen mit „Sport für gesellschaftliche Teilhabe“-Initiativen. Es ist eine Anzahl an Publikationen und Materialien für die praktische Arbeit verfügbar.

Im Zuge der Recherche für dieses Toolkit, fanden wir die folgenden Materialien:

- Alles anders – alles gleich? Trainingsangebote für Geflüchtete zielgruppengerecht gestalten. Trainingshandbuch für die Praxis. Erfahrungen, Grundlagen, Übungen. https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/programme/20180625_Willkommen_im_Fussball_Alles_anders_alles_gleich.pdf
- Auf die Plätze, fertig, los! 11 Tipps für den erfolgreichen Einstieg von Mädchen und Frauen mit Fluchtgeschichte im Sportbereich. https://www.dfl-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/11/Willkommen-im-Fu%C3%9Fball_Poster.pdf
- und „Willkommen im Fußball“ der DFL Stiftung, <https://www.dfl-stiftung.de/publikationen-willkommen-im-fussball/>

BEISPIEL: „Gleicher Zugang zu Sport“ – Kinder aus ökonomisch benachteiligten Familien werden in ihren Möglichkeiten eingeschränkt, Sportaktivitäten auszuprobieren. Eltern haben eventuell nicht die Mittel, um die Teilnahme an Sportaktivitäten zu unterstützen oder sie investieren nur widerwillig in eine Mitgliedschaft und die benötigte Ausrüstung, wenn sie nicht sicher sind, ob ihr Kind bei dieser Freizeitaktivität bleiben oder nach einigen Woche das Interesse daran verlieren wird. Um einen gleichen Zugang zu Sport zu fördern, bieten lokale Sportklubs und -einrichtungen daher eine einjährige Mitgliedschaft für alle Schulkinder eines gewissen Alters in der Stadt an. Informationen diesbezüglich werden in allen Schulen gleichzeitig aufgelegt. Die Vergabe der Plätze für die angebotenen Kurse erfolgt nach dem „First-come-first-serve“ Prinzip“.

→ BETREFFEND:

SPORTLICHE AKTIVITÄTEN FÜR MARGINALISIERTE GRUPPEN, ERGÄNZEND UND ALS GRUNDSTEIN FÜR REGULÄRE SPORTAKTIVITÄTEN

Sportliche Aktivitäten, die exklusiv für die Zielgruppe, die in Sportprogrammen unterrepräsentiert ist, angeboten werden, bieten einen Ausgangspunkt für Freizeit- oder Integrationsaktivitäten. Die Teilnehmer:innen finden hier nicht nur die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung, sondern auch einen sicheren Raum für einen gegenseitigen Austausch oder psychologische Unterstützung.

BEISPIEL: Frauen aus einer bestimmten ethnischen Gemeinschaft sind in den lokal angebotenen Fitnesskursen unterrepräsentiert. Im Rahmen von Gesprächen mit der Zielgruppe wird deutlich, dass diese Frauen durchaus Interesse an den Kursen haben, sich aber unwohl fühlen, wenn es darum geht, an den bestehenden Kursen teilzunehmen. Daher beginnen lokale Fitnessstudios nun Kurse anzubieten, die ausschließlich Frauen vorbehalten sind und von Trainerinnen geleitet werden, die aus der Gemeinschaft der Zielgruppe stammen und deren Sprache sprechen. Das Programm wird mündlich in der Gemeinschaft beworben. Die Teilnehmerinnen werden auch eingeladen, an anderen Kursen teilzunehmen.

BEISPIEL: Teenager:innengruppen verbringen ihre Tage im lokalen Park. Sie haben schwierige Lebenssituationen bzw. familiäre Hintergründe. Die Menschen aus der Nachbarschaft wollen nicht, dass ihre Kinder mit diesen „problematischen“ Teenager:innen in Kontakt sind. Sozialarbeiter:innen gehen aktiv auf diese Teenager:innen zu und motivieren sie, gemeinsam Ball zu spielen. Diese regelmäßige Aktivität bietet eine Form der Tagesstruktur und Beziehungsgestaltung. Nach und nach spielen auch andere Teenager:innen aus der Nachbarschaft mit und die eine oder andere talentierte Teenager:in findet einen Platz in einem lokalen Sportteam.

4c

SCHRITT Kommen Sie zu einer Übereinkunft mit Sportvereinen

Verhandeln Sie mit Sportklubs, ein Kontingent an kostenlosen einjährigen Mitgliedschaften für Schulkinder bereitzustellen. Besprechen Sie etwaige Kofinanzierungsmöglichkeiten. Besprechen Sie mit den teilnehmenden Sportklubs, wie eine Inskription organisiert werden kann.

5c

SCHRITT Gestalten Sie Informationsmaterialien für Eltern

Gestalten Sie einfach lesbare Informationsmaterialien für Eltern. Die Materialien sollen Informationen zu den Aktivitäten sowie dem Inskriptionsprozess enthalten.

6c

SCHRITT Treffen Sie mit den Schulen eine Übereinkunft über die Art und den Zeitpunkt der Informationsverteilung

Die Verteilung der Informationen an den Schulen zielt auf eine gleiche Erreichbarkeit von allen Familien ab. Daher können Schulen helfen, die Aufmerksamkeit der Kinder für das Programm zu wecken, und sicherstellen, dass alle Kinder die Informationen zeitgerecht erhalten.

PERSONAL, BUDGET UND INFRASTRUKTUR

7

SCHRITT Personalvoraussetzungen

Bedenken Sie sorgfältig, welche Bedürfnisse angesprochen und welche Ziele erreicht werden sollen. Professionelle Sportler:innen sind keine Sozialarbeiter:innen und umgekehrt. Sportklubs haben ein gewisses institutionelles Umfeld und beabsichtigen naturgemäß die Förderung athletischer Leistungsfähigkeit. Das ist eventuell nicht für jede:n eine anspornende Umgebung, e.g. für eine:n Teenager:in, der:die nicht das Talent, das Selbstbewusstsein oder die Leidenschaft hat, Leistungstraining zu machen. Besprechen Sie mit den Sportklubs, für welche Zielgruppen sie ausgestattet sind, für welche Aktionen sie Unterstützung von Sozialarbeiter:innen benötigen würden und welche Aktionen besser von spezialisierten Initiativen durchgeführt werden sollten.

TIPP! Stellen Sie den Kontakt zwischen Sportklubs und NGOs sowie Sporttrainer:innen und Sozialarbeiter:innen her, die mit derselben Zielgruppe arbeiten. Das bedeutet zum Beispiel, wenn ein Sportklub Asylsuchende in seine Teams aufnimmt, dann stellen Sie Kontakt zwischen den Trainer:innen und Sozialarbeiter:innen der Asyleinrichtung her. Auf diese Weise verfügen die Trainer:innen über eine Kontaktperson für den Fall, dass der:die Teenager:in besondere Aufmerksamkeit benötigt (e.g. durch das Auftreten von traumabedingtem Verhalten).

Der Erfolg einer „Sport für gesellschaftliche Teilhabe“-Initiative steht und fällt mit der Qualität des Personals, das die Aktivitäten mit der Zielgruppe durchführt. Daher müssen Haupttrainer:innen, Sozialarbeiter:innen und Schiedsrichter:innen bezahlte Professionelle sein, um diese Qualität zu gewährleisten – ihre Aufgaben können nicht von Ehrenamtlichen übernommen werden.

Die benötigte Anzahl von Trainer:innen hängt von der Sportart ab, e.g. für Fußball wird das Verhältnis von 1 Trainer:in zu 15 Spieler:innen empfohlen, für Zumba kann das Verhältnis 1 zu 30-40 betragen.

Ehrenamtliche können gut als Ko-Trainer:innen und zusätzlicher Betreuer:innen eingesetzt werden, insbesondere wenn es um Sport für Kinder geht. Bei Schwimmkursen zum Beispiel kann es eine:n professionelle:n Trainer:in geben, der:die Anweisungen gibt, und fünf bis sechs Ehrenamtliche, die auf die Kinder im Pool aufpassen.

Laden Sie Ehrenamtliche ein, die als Dolmetscher:innen fungieren können, und zwar sowohl in Bezug auf die Sprache als auch die spezifische lokale Verhaltensweise (e.g. Flüchtlinge, die bereits länger in der Stadt leben, unterstützen Sportklubs, die neu angekommene Flüchtlinge zu ihren Trainings einladen).

TIPP! Richten Sie eine Online-Plattform ein, um NGOs/Vereine und Ehrenamtliche zusammenzubringen: NGOs/Vereine können freie Stellen für Ehrenamtliche posten und Ehrenamtliche können direkt die zuständigen NGOs/Vereine für weitere Informationen kontaktieren (die Stadt stellt die Plattform nur als Dienstleistung zur Verfügung).

Voraussetzungen für den:die **Projektkoordinator:in der Stadt**:

- Theoretisches Hintergrundwissen über Migration und die Situation der Menschen, die internationalen Schutz benötigen und/oder einen Hintergrund in der Arbeit mit segregierten Gemeinschaften
- Praktische Erfahrung als Trainer:in
- Erfahrung im Projektmanagement
- Training im Bereich Diversität und Menschenrechte
- gut vernetzt in der Stadt

HERAUSFORDERUNGEN

LÖSUNGSANSÄTZE

Entscheidungsträger:innen unterschätzen die benötigte Expertise und hinterfragen alle bezahlten Positionen, e.g. „Kann das nicht von Ehrenamtlichen gemacht werden? Es ist doch nur Fußball für Kinder.“
Aufteilung der städtischen Verantwortung für Asylsuchende vs. subsidiär Schutzberechtigte

Verdeutlichen Sie, was für eine Verantwortung auf dem Spiel steht und welche Kompetenzen tatsächlich benötigt werden.
Decken Sie die Dienstleistungen für alle, die aufgrund des Mandats nicht zu diesen Leistungen berechtigt sind, mit zusätzlichen Ehrenamtlichen ab.

Projektplanung/-management:
Wer macht was und wann? Budget?
Teilnehmer:innen?

Geben Sie Acht auf die Kommunikation und Kommunikationsinstrumente. Bedenken Sie bereits während der Phase des Konzeptdesigns die folgenden Aspekte:
Wie werden wir kommunizieren?
Über welche Kanäle wird die Kommunikation erfolgen?
Über welche Medien?
In welchen Sprachen?
Sorgen Sie für Transparenz!

Ehrenamtliche haben ihre Grenzen (Zeit, Ressourcen).

Das Einstellen von bezahlten Hauptamtlichen ist unerlässlich für die Kontinuität und Nachhaltigkeit des Projekts.
Ehrenamtliche sollten ihre persönlichen Grenzen in Bezug auf Zeit und Ressourcen beachten. Besprechen Sie die Vorteile, die Ehrenamtliche durch die Teilnahme am Projekt haben könnten.
Schiedsrichter:innen in Turnieren sollten immer bezahlt werden.

8

SCHRITT Kalkulieren Sie das Budget und den zeitlichen Rahmen

Die folgenden Kostenfaktoren müssen beachtet werden:

- Projektmanagement
- Infrastruktur (Miete für Räumlichkeiten und Sportausrüstung)
- Konzeptentwicklung
- Trainer:innen
- Sozialarbeiter:innen
- Betreuung von Ehrenamtlichen
- Übersetzung in einem mehrsprachigen Setting
- Forschungstätigkeit (Evaluierung, Bedarfsanalyse)
- Öffentlichkeitsarbeit

Sportinitiativen stehen oft unter Druck, mit einem kleinen Budget arbeiten zu müssen. Die Erwartungen sind, dass Ehrenamtliche viele Aufgabenstellungen übernehmen können. Qualitativ wertvolle Sportaktivitäten benötigen Professionelle. Initiativen, die einen sozialarbeiterischen Aspekt beinhalten, benötigen qualifizierte Sozialarbeiter:innen, welche die Sportler:innen unterstützen.

Umfangreichere Projekte sind durch eine gemeinsame Finanzierung von verschiedenen Abteilungen und Fördergeber:innen oder einen Zugang zu EU-Projektfonds leichter durchzuführen. Erkunden Sie verschiedene Fördermöglichkeiten.

TIPP! Unterstützen Sie Sportklubs oder -vereine bei der Antragsstellung für Projektmittel. Diese haben oft gute Ideen, aber wenig Erfahrung mit dem Antragsprozedere, den formalen Voraussetzungen, den zu verwendenden Schlagwörtern, etc. Wenn ein Projektantrag eine Finanzierung von der EU, vom AMIF oder aus dem nationalen Budget erhält, bedeutet das auch Gelder für die Stadt! Stützen Sie sich auf dieses Argument als Anreiz, um eine Kofinanzierung durch die Stadt zu verhandeln.

TIPP! Kalkulieren Sie von Anfang an realistisch und vorausschauend für einen längeren Zeitraum. Starten Sie nicht mit einem kleinen Budget für das erste Jahr mit dem Ziel, dieses dann später auszuweiten. Die Erfahrung zeigt, dass Politiker:innen eher dazu tendieren, die finanziellen Mittel für ein Projekt in den nächsten Jahren zu verringern. Wenn etwas mit einem kleinen Budget (und viel zusätzlicher Arbeit von Ehrenamtlichen) im ersten Jahr erreicht werden kann, dann wird es schwierig sein, für das Folgejahr mehr Budget zu verhandeln. Kalkulieren und fordern Sie folglich von Beginn an ein ausreichend großes Budget.

Der zeitliche Rahmen hängt stark von der konkreten Initiative ab. Städte berichteten, dass sie von der Ursprungsidee bis zur praktischen Umsetzung teilweise einige Wochen bis hin zu mehreren Monaten benötigten.

HERAUSFORDERUNGEN

LÖSUNGSANSÄTZE

Schwierigkeiten beim Zugang zu Fördermitteln

Es ist einfacher, eine Förderung für größere Projekte/Initiativen zu erhalten: Entwerfen Sie ein großes Projekt und gliedern Sie es in mehrere, individuelle Module. Suchen Sie Fördergelder für jedes Modul (gezielte Förderung).

Sponsoring kann ethisch problematisch sein (e.g. große Sportausrüstungsunternehmen, die zum Beispiel auf Kinderarbeit setzen).

Wählen Sie Ihre Sponsor:innen sorgsam und bedenken Sie die Möglichkeit einer alternativen Finanzierung, e.g. starten Sie eine Crowdfunding-Kampagne ergänzend zu Ihrem Grundbudget für zusätzliche Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit.

9

SCHRITT Örtlichkeiten und Infrastruktur

Öffnen Sie Turnsäle von Schulen nach den regulären Unterrichtszeiten für Sportvereine und ihre „Sport für gesellschaftliche Teilhabe“-Initiativen zu einem angemessenen Preis. Die Preise sollten nur die Ausgaben der Stadt decken (e.g. Reinigung und Verfügbarkeit einer Person der Gebäudeverwaltung).

TIPP! Erstellen Sie eine Online-Plattform mit allen öffentlichen Sporteinrichtungen (e.g. Turnsäle von Schulen) und Zeitplänen für das Eintragen von freien Kapazitäten.

BEISPIEL: In Plovdiv stellten Schulen ihre Sportörtlichkeiten, Klassenzimmer und sogar ein Hallenbad für die Aktivitäten im Rahmen des GUARANTEE Projekts zur Verfügung (Fußball, Tanz, Schwimmen, etc.). Da lokale Alternativen eine Seltenheit sind (es gibt in der Roma Nachbarschaft von Stolipinovo kein Jugend- oder Kulturzentrum), sind Schulen in der Nachbarschaft Zentren für soziale Aktivitäten außerhalb ihres gewöhnlichen alltäglichen Bildungsauftrags, wo Schüler:innen einen großen Teil ihrer Freizeit verbringen.

HERAUSFORDERUNGEN

LÖSUNGSANSÄTZE

Mangel an Sportstandorten

Denken Sie an kreative Lösungen, e.g. „Fußball um Mitternacht“.

Sprechen Sie mit professionellen Teams über die Möglichkeit, einige Plätze an professionellen Trainingsstandorten zu gewissen Zeiten zu öffnen. Falls neue professionelle Einrichtungen in Planung sind, könnten Plätze für den öffentlichen Gebrauch vorgesehen werden.

Öffnen Sie Turnsäle von Schulen am Abend für die Öffentlichkeit (vergewissern Sie sich hierbei, ob eine Reservierung wirklich notwendig ist) und bieten Sie Trainings während der Ferien an.

Sport im Freien: Verschaffen Sie sich Zugang zu öffentlichen Bereichen wie Parks. Anreiz für die Stadt: Diese Plätze bleiben sauber. Trainings in Flüchtlingszentren. Bieten Sie Sportarten an, die keine spezifischen Örtlichkeiten benötigen, wie etwa wandern oder Spaziergänge (Sport machen und gleichzeitig die Stadt kennenlernen).

Management und Verantwortung, wenn Turnsäle von Schulen abends für die Öffentlichkeit geöffnet werden

In einer Stadt bekommen Sportvereine einen Schlüssel für die Turnsäle der Schulen. Eine andere Stadt weist nachdrücklich darauf hin, Sportvereinen keinen Schlüssel zu geben. In dieser Stadt ist der:die Schulwart:Schulwärtin für das Öffnen und Schließen der Einrichtungen der Schule verantwortlich.

Die Benutzer:innen verstehen nicht, warum das Schwimmbad für einen Abend in der Woche der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, weil ein Schwimmkurs für Migrantinnen angeboten wird.

Finden Sie nicht-öffentliche Standorte für solche Kurse, e.g. private Schwimmbäder von Schulen oder Schwimmbäder von Sportklubs.

TÄGLICHE ARBEIT

10

SCHRITT Bewerben Sie die Aktivitäten bei der Zielgruppe

Denken Sie darüber nach, welche Zielgruppen Sie erreichen wollen. Stellen Sie die Informationen an Örtlichkeiten vor, an denen die Zielgruppe sich normalerweise aufhält. Organisieren Sie öffentliche Veranstaltungen, die für alle aus der Zielgruppe leicht erreichbar sind.

Sportprojekte sind generell beliebt. Über Facebook und andere Soziale Medien können sie ein breites Publikum erreichen. Die Erfahrung zeigt, dass bei bestehenden Projekten bereits ein einziger Facebook-Beitrag ausreichen kann, um noch verfügbare Kursplätze zu füllen.

Informationen in mehreren Sprachen – auch wenn nur die Begrüßung übersetzt ist, darf der hohe symbolische Charakter nicht unterschätzt werden – sind nützlich, um ein vielfältiges Publikum erreichen zu können.

Um marginalisierte Zielgruppen zu erreichen, wird die Verbreitung von Informationen auf den folgenden Wegen empfohlen:

- mündlich: Teilnehmer:innen, welche die Aktivitäten mögen, erzählen ihren Freund:innen davon
- Einbeziehung von NGOs, die direkt mit der Zielgruppe arbeiten
- Zugang zu vermittelnden Personen als Bindeglieder und beliebten Sportler:innen als Vorbilder
- Besuch von Einrichtungen für Asylsuchende und informieren über die Aktivitäten vor Ort
- Bewerbung in Nachbarschaftszentren, auf interkulturellen Festivals oder innerhalb der breiteren Gemeinschaft von Moscheen oder Kirchen

Für das Erreichen von Programmen für Kinder wird Folgendes empfohlen:

- Verteilen Sie Informationen an alle Schulkinder sowie deren Eltern. Das ermöglicht, dass alle Familien gleichermaßen informiert werden, unabhängig von ihrem persönlichen Netzwerk oder ihren Beziehungen. Beziehen Sie Schulen und Lehrkräfte mit ein, um aktiv unter den Eltern das Programm zu bewerben (e.g. bei einem Elternabend, etc.).

HERAUSFORDERUNGEN

LÖSUNGSANSÄTZE

Das Erreichen von segregierten Gemeinschaften

Versuchen Sie, die segregierte Gemeinschaft durch lokale Selbstorganisationen und NGOs zu erreichen, die Mitarbeiter:innen aus der Gruppe haben, dort verankert sind, die Sprache(n) beherrschen und wissen, wie man mögliche Hindernisse einer Teilnahme identifiziert und diese überwindet.

Das Erreichen von Mädchen (insbesondere Mädchen, die älter als 10 Jahre sind, wenn Geschlechtertrennung für Eltern ein Thema wird)

Passen Sie sich an die Bedürfnisse und Forderungen an (e.g. Trainerinnen, getrennte Umkleidekabinen). Versuchen Sie die Zielgruppe durch Schulen und in Zusammenarbeit mit NGOS, die mit der Zielgruppe arbeiten, zu erreichen.

Die Zuschauer:innen von lokalen Sportveranstaltungen sind eine sehr homogene Gruppe

Laden Sie Familien persönlich ein. Vergeben Sie kostenfreie Tickets. Passen Sie die Spielzeiten an die Arbeitszeiten an. Bieten Sie Kinderbetreuung(-programme) an.

Die Zielgruppen wissen nicht über lokale Sportprogramme und -strukturen Bescheid.

Versenden Sie persönliche Einladungen. Setzen Sie auf das Schneeballverfahren. Beginnen Sie klein (Dienstleistungen für 10 Personen) und erweitern Sie den Umfang langsam. Beziehen Sie Kulturvereine, Jugendzentren, Jugendinitiativen und Schulen in die Öffentlichkeitsarbeit mit ein.

11

SCHRITT Veranstalten Sie regelmäßige Treffen mit den beteiligten relevanten Akteur:innen

Regelmäßige Treffen zwischen den Hauptamtlichen (und Ehrenamtlichen) sind notwendig, um die Aktivitäten zu koordinieren sowie Bedürfnisse und Risiken zu berücksichtigen. Die Häufigkeit dieser Treffen hängt von der Notwendigkeit ab, die Aktivitäten zu koordinieren und anzupassen.

Hier ist eine exemplarische Liste mit Themen, die während solcher Treffen besprochen werden können:

- Terminplanung von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen (am Beispiel des Fan-Projekts: Wer begleitet die Asylsuchenden an welchem Tag zum Stadion?)
- Überlegungen zur Höchstanzahl an Teilnehmer:innen in einem bestimmten Setting
- Überlegungen zu den verschiedenen Bedürfnissen von Teenager:innen und erwachsenen Asylsuchenden (e.g. in Bezug auf Betreuung/Verantwortung)
- Diskussion von möglichen Risiken, e.g. rassistische Fangruppen im Stadion und wie man auf solche Beschimpfungen/möglichen Übergriffe reagiert
- Sozialarbeiter:innen geben Informationen/Ratschläge an Ehrenamtliche des Fanklubs
- Diskussion von Vorfällen
- Umsetzung zusätzlicher Ideen, e.g. gemeinsam vor dem Spiel einen Kaffee trinken
- Reflexion von Erfahrungen

Regelmäßige Treffen der relevanten Akteur:innen sind zudem nützlich, um häufige Herausforderungen zu besprechen, e.g.:

HERAUSFORDERUNGEN**LÖSUNGSANSÄTZE**

Die Bildung eines Flüchtlingsteams führt dazu, dass Flüchtlinge unter sich bleiben.

Zu Beginn hat ein Flüchtlingsteam eine wichtige ermächtigende Funktion. Haben Sie den Vorsatz, die Spieler:innen später in andere Teams zu integrieren oder das Team selbst für andere zu öffnen.

Die Teilnahme bleibt gering.

Bieten Sie Kurse zu günstigen Preisen an (e.g. € 10 pro Jahr).
Bieten sie kostenlose Probetrainings oder eine kostenlose einjährige Mitgliedschaft an.
Bieten Sie Kurse während der Ferien an.

HERAUSFORDERUNGEN

LÖSUNGSANSÄTZE

Rassismus tritt auf.

Entwickeln Sie klare Vorschriften und seien Sie bei deren Einhaltung konsequent. Mögliche Sanktionen für deren Nichteinhaltung: Ausschluss vom Training/Team.

Das Arbeiten mit Gruppen, die einen schlechten Ruf haben (aufgrund von Vorurteilen/Anschuldigungen), wirkt sich auf das Image Ihrer Initiative aus, e.g. Eltern wollen nicht, dass ihre Kinder mit „diesen Teenager:innen“ Fußball spielen.

Teilen Sie am Anfang die Gruppen (um die Abwehrhaltung der Eltern zu beenden). Setzen Sie begleitende Maßnahmen ein, zum Beispiel mehrfache soziale Unterstützung durch erfahrene Sozialarbeiter:innen. Zeigen Sie Vorbilder und positive Beispiele, um Vorurteile zu überwinden.

NGOs sind keine Sportorganisationen und Sportklubs sind keine Sozialarbeiter:innen.

Bringen Sie beide Akteure in Kontakt, damit sie sich gegenseitig mit ihrer Arbeit/ihrer Erfahrungen/ihrer Expertise vertraut machen können.

Aussteigen von Ehrenamtlichen

Ehrenamtliche können unterstützt werden, indem ihnen Büroräumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden, in denen sie sich treffen und ihre Aktivitäten planen können (eine Stadt diskutiert mit einer Kirche darüber, ob diese Räumlichkeiten für Ehrenamtlichen-Treffen bereitstellen würde).

Die Zielgruppen ändern sich. Die Situationen verändern sich.

Inklusionsinitiativen benötigen Raum für Anpassungen. Integrationsarbeit erfordert Kreativität und mehrere Ansätze.

12

SCHRITT Fördern Sie antirassistische Einstellungen und Fairplay im Sport

Die Stärke eines Teams steht in enger Verbindung mit der guten und respektvollen Interaktion der Spieler:innen untereinander. Um im Sport erfolgreich zu sein, sind Kooperation sowie die Fähigkeit, mit Diversität, verschiedenen Bedürfnissen, Uneinigkeiten, Konflikten und Aggressionen umgehen zu können, zentrale Aspekte. Das Erwerben sozialer Kompetenzen und die Förderung von Fairplay verbessert daher schlussendlich auch die athletische Leistungsfähigkeit. Aktivitäten, die Fairplay während des Sporttrainings von Kindern und jungen Erwachsenen fördern, sind wichtige und effektive Maßnahmen, um „unfairen“ Tendenzen im Sport entgegenzuwirken.

TIPP! Zu diesem Thema sind Publikationen und Materialien verfügbar. Im Zuge der Recherche für dieses Toolkit Handbuch, fanden wir die folgenden: „Teamsport und Mut. Ein Handbuch für Sportvereine.“ https://www.graz.at/cms/dokumente/10319072_7745490/5452fe15/DE_fairplay_im_teamsport_08-08-2018_doppel.pdf, inklusive Tipps zum Umgang mit Diversität in Sportklubs, Tipps zum Umgang mit Beschimpfungen und Belästigungen, Tipps zum Umgang mit Aggression und körperlichen Übergriffen.

13

SCHRITT Rüsten Sie für den Umgang mit Beschimpfungen und Aggression

Es gibt Fälle, in denen ganze Teams aufgrund ihres (angeblichen) Herkunftslandes, ihrer Hautfarbe oder des Aussehens einzelner Spieler:innen verbal attackiert werden. Trainer:innen beschweren sich über Eltern, die durch das lautstarke Kritisieren ihrer eigenen Kinder und anderer Teammitglieder ihre Teams schwächen und die Spieler:innen demotivieren. Durch solche übergriffigen Beschimpfungen verlieren diese nämlich die Leidenschaft für das Spiel.

Während eines Wettkamps ist es für die Spieler:innen wichtig, sich auf das Spiel zu fokussieren und in stressigen Situation ruhig zu bleiben. Daher ist es zentral, bereits von Anfang an über die Ziele und Auswirkungen der eigenen Aktionen nachzudenken und passende Strategien zu finden, um in gewissen Situationen angemessen reagieren zu können, damit die gesetzten Ziele erreicht werden können.

Unterstützen Sie Sportklubs bei **Trainings von Trainer:innen zum Thema richtiges Vorgehen gegen Beschimpfungen und Belästigungen.**

Unterstützen Sie Sportklubs beim **Erarbeiten von internen Vorschriften**, wie auf Beschimpfungen und Aggression und/oder Meldungen von Zeug:innen oder Opfern reagiert werden soll.

14

SCHRITT Der Umgang mit Armut

Ein zentraler Aspekt bei der Öffnung von Sportaktivitäten für mehr Diversität ist der Abbau von Zugangshürden aufgrund von finanziellen Hürden. Kinder müssen eventuell Teams verlassen, weil ihre Eltern nicht die Zeit oder Mittel haben, um sie mit der benötigten Sportausrüstung auszustatten und/oder zu den Trainings und Spielen zu bringen. Während viele Sportklubs bereit sind, diese Spieler:innen zu unterstützen, schämen sich Eltern und Kinder dafür, um Hilfe zu bitten.

TIPP! Unterstützen Sie Initiativen von Sportklubs, welche die finanziellen Belastungen von Spieler:innen kompensieren ohne dabei irgendjemanden zu stigmatisieren, e.g. durch Austauschplattformen/Flohmärkte für Sportausrüstung, Bildung von Fahrgemeinschaften zu Spielen, etc. Das ist zudem ein guter Weg, um Eltern mehr zu involvieren.

Ein weiterer Aspekt ist die Einschränkung von Kindern aus ökonomisch benachteiligten Familien, Sportarten auszuprobieren. Die Eltern sind eher widerwillig, in eine Jahresmitgliedschaft zu investieren, da sie nicht sicher sind, ob ihr Kind bei dieser Freizeitaktivität bleiben oder nach einiger Zeit das Interesse daran verlieren wird.

TIPP! Verhandeln Sie mit Sportklubs und -Standorten ein Kontingent an kostenlosen einjährigen Mitgliedschaften für Kinder. Verteilen Sie Informationen über die Anmeldung dafür an Schulen und an alle Kinder. Vergewissern Sie sich, dass die Anmeldung sehr einfach ist und kein hohes Level an Sprachkenntnissen dafür benötigt wird. Vorteil: Dieses Prozedere vermeidet Stigmatisierungen, die immer ein Risiko sind, wenn eine Auswahl das Familieneinkommen berücksichtigt. Nachteil: Ein „First-come-first-serve“-System könnte wiederum ein Hindernis für Familien sein, die weniger vertraut mit solchen Prozessen sind; zudem könnten Familien privilegiert werden, die ohnehin über die benötigten Mittel zur Deckung der Beitragskosten verfügen.

14a

SCHRITT Der Umgang mit der Pandemie

Dieses Toolkit stützt sich auch auf die Erfahrungen, die im Zuge der COVID-19-Pandemie gemacht wurden.

- Beschränkungen in Zusammenhang mit COVID-19 waren für alle eine große Herausforderung. Insbesondere zu Beginn hatten Kinder aus benachteiligten Familien aufgrund des Mangels an Geräten und einem Internetzugang Probleme, an den Angeboten teilzunehmen. Dennoch konnten durch die physische Distanz neue Kommunikationswege sowie eine neue Form der Vertrautheit geschaffen werden.
- Eine Vielfalt an Kommunikationskanälen wurde eingerichtet und benützt. Das förderte die digitale Kompetenz. Online abgehaltene Trainings und Treffen ermöglichten es, eine Struktur im täglichen Leben bereitzustellen; es wurde jedoch auch deutlich, dass diese online Formen reale Treffen nicht ersetzen können.

- Eine allgemeine Lernunterstützung, insbesondere für ältere Jugendliche, kann ebenso online durchgeführt werden. Sportarten, wie Tanz und andere, die man online und/oder auf Distanz ausüben kann, entwickelten sich zu guten Mitteln, um Schüler:innen interessiert an und verbunden mit der Schule, ihren Lehrkräften und ihren Mitschüler:innen zu halten.

15

SCHRITT Öffentlichkeitsarbeit / Aufrechterhalten politischer Unterstützung

Informieren Sie Politiker:innen über den Erfolg von den Projekten, die sie unterstützen, um eine Art der Teilhabe zu schaffen. Vergewissern Sie sich, dass Politiker:innen „ihr“ Produkt sehen können und ihnen bewusst ist, wie sie ihr Geld ausgegeben haben. Geben Sie Politiker:innen die Chance, Werbevorteile von erfolgreichen Projekten zu erhalten, e.g. organisieren Sie Sportveranstaltungen oder Turniere und fragen Sie den:die zuständige:n Politiker:in, ob er:sie die Preise an die Gewinner:innen übergeben möchte. Politiker:innen stimmten für das Projekt und müssen fortan Kritik einstecken, wenn etwas schief geht, daher sollten sie auch im Falle des Erfolgs die Früchte ernten dürfen. Für den:die zuständige:n Politiker:in ist dies ein einfacher Weg, positive Presse zu generieren, und gleichzeitig kann für die „Sport für gesellschaftliche Teilhabe“-Initiative Lobbying betrieben werden.

In Fällen, in denen nur ein kleines Budget für Öffentlichkeitsarbeit verfügbar war, wurde mit den folgenden Strategien gearbeitet:

- Fragen Sie Fördergeber:innen nach Unterstützung
- Gehen Sie auf die Öffentlichkeitsabteilung der Stadt zu (Anreiz: Sichtbarkeit der Stadt und Politiker:innen)
- Kooperieren Sie mit Universitäten (e.g. Journalismus-Studierende)

NACHHALTIGKEIT

16

SCHRITT Unterstützen Sie engagierte Trainer:innen in deren Bestrebungen

Unterstützen Sie engagierte Sporttrainer:innen bei der Erlangung von weiteren Qualifikationen, e.g. bieten Sie Workshops zum Thema Diversität oder Inklusion an. Auf diese Weise schaffen Sie auch einen Multiplikator:innen-Effekt.

HERAUSFORDERUNGEN

Initiativen, die zu einem Großteil von ehrenamtlicher Arbeit abhängen, haben Schwierigkeiten bei der Gewährleistung der Kontinuität der Aktivitäten.

LÖSUNGSANSÄTZE

Stellen Sie ausreichend hauptamtliche Mitarbeiter:innen ein.



17

SCHRITT Unterstützen Sie die Qualifizierung von Ehrenamtlichen

Schlüsselmitarbeiter:innen und gute persönliche Kontakte zu den Trainer:innen und Sportorganisationen sind zentral für eine erfolgreiche tägliche Arbeitsweise. Die Kooperation muss auf Augenhöhe geschehen; hierarchisch geprägte Beziehungen sind zu vermeiden.

Unterstützen Sie Ihre Ehrenamtlichen konstant: Bieten Sie Supervisionen und Trainings für diese an. Schaffen Sie ein Bewusstsein für die spezifische Situation von Migrant:innen im Allgemeinen und Flüchtlingen im Besonderen sowie im Hinblick auf die Vermeidung von verschiedenen Arten von Hindernissen, die deren Zugang zu Sport einschränken.

Machen Sie kostenfreie Informationsveranstaltungen für Ehrenamtliche, inkludieren Sie hierbei, e.g. Informationen zur Versicherung während der Tätigkeit als Ehrenamtliche:r. Bieten Sie Supervision für Ehrenamtliche an.

TIPP! Unterstützen Sie enthusiastische Spieler:innen dabei, sich als Co-Trainer:innen zu qualifizieren und als Ehrenamtliche zu beteiligen. Das kann für Mitglieder der Zielgruppe sehr attraktiv sein, wie etwa für Asylsuchende, die nicht viele Möglichkeiten haben, formale Qualifikationen zu erwerben, und fördert zudem die Teilnahme, das Selbstwertgefühl und eine Inklusion auf mehreren Ebenen.

→ BETREFFEND:

SPORTLICHE AKTIVITÄTEN FÜR MARGINALISIERTE GRUPPEN, ERGÄNZEND UND ALS GRUNDSTEIN FÜR REGULÄRE SPORTAKTIVITÄTEN

Das Ziel spezifischer Programme sollte sein, Teilnehmer:innen zu ermächtigen, reguläre Sportaktivitäten besuchen zu können. Um es mit Nachdruck zu formulieren: Ein Programm hat sein Ziel erreicht, wenn es selbst überflüssig wird. Abhängig von der Zielgruppe und den Umständen, kann das bereits nach kurzer oder aber erst nach längerer Zeit erreicht werden.

18a

SCHRITT Ermutigen Sie die Inklusion von Teilnehmer:innen in reguläre Programme

Beginnen Sie allmählich die Gruppen mit Teilnehmer:innen von regulären Programmen zu mischen. Ermutigen Sie Teilnehmer:innen aus spezifischen Kursen in reguläre Programme hineinzuschneppen. Organisieren Sie kostenlose „Besuche“ von Kursen und Sport-Standorten.

Der Kurs/das Programm beginnt exklusiv nur für eine definierte Zielgruppe und kann zu einem späteren Zeitpunkt für die Öffentlichkeit erweitert werden, e.g. starten Sie mit zwei getrennten Teams und mischen Sie diese kontinuierlich. Alternativ können auch ehemalige Teilnehmer:innen von exklusiven Trainings beim Zugang zu Kursen/Einrichtungen/Programmen, die für die breite Öffentlichkeit gedacht sind, unterstützt werden.

HERAUSFORDERUNGEN

Die größte Herausforderung ist der letzte Schritt, nämlich die Inklusion von Teilnehmer:innen aus ursprünglich exklusiven Programmen in reguläre Programme.

LÖSUNGSANSÄTZE

Bereiten Sie die Teilnehmer:innen so vor, dass sie Zugang zu anderen Programmen finden.

Sprechen Sie mit Sportklubs darüber, wie man deren Aktivitäten einladender für mehr Diversität gestalten könnte.



DRANBLEIBEN

19

SCHRITT Anpassen an Veränderungen

Passen Sie die Sportaktivitäten je nach Beliebtheit an die Zielgruppe an, e.g. hören Sie mit unbeliebteren Kursen auf und bieten Sie mehr Kurse für gewisse Sportarten / zu gewissen Zeiten / an gewissen Standorten an, die besonders beliebt sind.

20

SCHRITT Evaluierung

Evaluierungsmethoden:

a. Vergleichen Sie Anmeldelisten mit der tatsächlichen Teilnahme (Abbruchrate)

Wenn ein Kurs nicht das Interesse von ausreichend Teilnehmer:innen weckt, denken Sie über die Gründe hierfür nach: Ist es die falsche Sportart für die Zielgruppe und wäre eine andere Aktivität für die Menschen attraktiver? Werden die Trainings zu den falschen Zeiten angeboten und wären Trainingseinheiten am Wochenende/abends passender? Sollten Sie eine Kinderbetreuung anbieten, damit Teilnehmer:innen mit Betreuungspflichten auch an den angebotenen Kursen teilnehmen können? Etc.

b. Gespräche, Treffen und Diskussionsrunden mit allen beteiligten relevanten Akteur:innen (Stadtverwaltung, Sportvereine, Sozialarbeiter:innen, etc.)

Besprechen sie gemeinsam, was gut und schlecht funktioniert hat, und entwickeln sie die notwendigen Anpassungen. Der regelmäßige Austausch zwischen den relevanten Akteur:innen ist wichtig, um die Initiative gemäß der auftretenden Änderungsbedürfnisse anzupassen: Die Kinder werden älter und eine neue Generation sollte aufgenommen werden oder neue Menschen siedeln sich in einem Bezirk an, etc. Regelmäßige Treffen dienen nicht nur einer Evaluierung und Qualitätskontrolle, sondern auch zur Aufrechterhaltung der Kommunikation zwischen allen Partner:innen.

c. Fragen Sie die Teilnehmer:innen, was sie an einem Kurs besonders mögen/mochten, welche Kurse sie haben wollen, etc. Um ein Licht auf die menschenrechtliche Dimension zu werfen, fragen Sie die Teilnehmer:innen nach den Aspekten Selbstermächtigung und Bewusstsein über die eigenen Rechte.

d. Befragen Sie regelmäßig die Eltern zur Entwicklung ihrer Kinder, die an den Programmen teilnehmen.

e. Befragen Sie Trainer:innen und Lehrkräfte zur Leistungsfähigkeit ihrer Schüler:innen sowie zu deren eigener Kapazitäts- und Fähigkeitsentwicklung, die durch die spezifischen Sport- und Lernprogramme bewirkt wird.

HERAUSFORDERUNGEN

LÖSUNGSANSÄTZE

Die Qualifizierung von Migrant:innen/ Flüchtlingen/Mitgliedern aus Minderheiten als Trainer:innen

Unterstützen Sie Qualifizierungskurse.

Die Aufrechterhaltung von guter Kommunikation zwischen allen beteiligten Akteur:innen

Veranstalten Sie regelmäßige Treffen und sorgen Sie für einen regelmäßigen Austausch. Sorgen Sie für Zuverlässigkeit. Verwenden Sie Online-Kommunikationsinstrumente, die bei der Zielgruppe beliebt sind.

Die Aufrechterhaltung der Dynamik; die Angemessenheit der Aktivitäten in einer sich verändernden Umgebung, mit sich ändernden Teilnehmer:innen und Mitarbeiter:innen, aufrechterhalten

Veranstalten Sie regelmäßige Treffen und sorgen Sie für einen regelmäßigen Austausch. Sorgen Sie für Zuverlässigkeit.

Budgetbeschränkungen; Projektfinanzierung endet; Fördergeber:innen hören auf, einen Beitrag zu leisten; Veränderungen der politischen Prioritäten

Eröffnen Sie eine Diskussion über die Vor- und Nachteile des Aufbaus von Projekten als stadteigene Initiativen anstatt diese von NGOs durchführen zu lassen: offizielles Interesse (Institutionalisierung von Dienstleistungen) vs. Unabhängigkeit (finanzielle Unterstützung von privaten Akteur:innen, NGOs).

Die Schwierigkeit zu beweisen, dass ein Projekt einen kosteneinsparenden Effekt hat

Sammeln Sie von Beginn an Daten. Daten können von Universitäten erfasst / zur Verfügung gestellt werden. Laden Sie Studierende dazu ein, ihre Masterarbeit darüber zu schreiben (Zugang zu Flüchtlingen durch das Projekt). Entwickeln Sie sorgfältig Erfolgsindikatoren.

HERAUSFORDERUNGEN

Die Schwierigkeit, die Stadt dazu zu bringen, Verantwortung für ein Projekt zu übernehmen

LÖSUNGSANSÄTZE

Laden Sie Stadtvertreter:innen zu den Trainings oder Spielen ein und präsentieren Sie Vorbilder. Nehmen Sie Begünstigte zu den Verhandlungen mit der Stadt mit.



SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

- Verschiedene Abteilungen der Stadt kooperieren, haben ein gemeinsames Interesse und unterstützen das Projekt zusammen – das hat auch einen Einfluss auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen
- Wissen über bestehende Sportvereine, Klubs, Initiativen und NGOs, die bereits in diesem Bereich tätig sind
- Beteiligung von NGOs/Sportklubs bereits während der Projektkonzeptualisierungsphase
- Beteiligung der Zielgruppe von Beginn an
- Kooperation auf Augenhöhe zwischen Abteilungen der Stadt, NGOs und Sportvereinen, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist (Im Gegensatz zu einer Situation, in der NGOs die Stadtverwaltung hauptsächlich als potenzielle Fördergeberin und die Stadtverwaltung die NGOs primär als Bittstellerinnen betrachten.)
- Eindeutige Kooperationsvorschriften (gemeinschaftlich beschlossen), die folglich durchgesetzt werden: definieren Sie die Vorschriften in einem gemeinsamen Prozess und halten Sie an diesen fest
- Vermeiden Sie eine Überforderung von Sportklubs mit „Integrationsaufgaben“, e.g. fragen Sie diese zuvor, wie viele Flüchtlingskinder sie übernehmen möchten
- Qualifiziertes Personal (!), das sorgsam für die notwendigen Aufgaben ausgewählt wird
- Trainer:innen, die eine nichtdiskriminierende Einstellung verkörpern, nicht zwischen dem Status/der Herkunft der Spieler:innen unterscheiden, etc.
- Supervision für Ehrenamtliche und das Zuteilen von angemessenen Aufgaben (e.g. übertragen Sie auf einen unqualifizierten Ehrenamtlichen nicht die Verantwortung, mit traumatisierten Teenager:innen zu arbeiten)
- Kontinuierliche Reflexion und Selbstevaluierung: Was hat gut funktioniert? Wo muss man etwas verbessern? – gewonnene Erkenntnisse
- Die Kurse/Aktivitäten sind so flexibel, dass sie an eine neue Generation von Teilnehmer:innen angepasst werden können
- Beachten Sie die menschenrechtliche Dimension von Sport in Bezug auf die Entwicklung der Persönlichkeit, partizipative Effekte, die Förderung des Rechts auf Bildung und andere menschenrechtlich relevante Faktoren
- Kontinuität und das Erreichen von Schüler:innen sowie die permanente Beachtung der Bedürfnisse der Teilnehmer:innen, e.g. sorgen Sie für die Teilnehmer:innen (hierzu sehen Sie insbesondere Schritt 14a zur Situation während der Pandemie)
- eil von etwas Besonderem zu sein – Wettbewerbe, Präsentationen, ein Video machen, Sommercamp und andere Veranstaltungen, die den Teilnehmer:innen ein Gefühl von Begeisterung geben

WIRKUNG UND ERGEBNIS

Die Evaluierung muss bereits in der Konzeptualisierungsphase berücksichtigt werden. Die folgenden Daten können durch Feedback-Fragebögen ausgefüllt von den Nutzer:innen gesammelt werden:

- Anzahl der Teilnehmer:innen (Geschlecht, Alter, Nationalität)
- Zufriedenheit / Bedarf
- Akzeptanz der Dienstleistungen

Die Evaluierungsmethoden müssen für das von der Initiative verfolgte Ziel angemessen sein, e.g. die Anzahl der Teilnehmer:innen ist nur ein valider Indikator, wenn es das Ziel war, so viele Menschen wie möglich zu erreichen. Falls es das Ziel war, eine spezifische Zielgruppe in einer spezifischen Lebenssituation anzusprechen, dann ist die Teilnahme von vier Teilnehmer:innen eventuell schon ein Erfolg. Daher müssen Sie bei der Entwicklung von Erfolgsindikatoren immer das ursprüngliche Ziel beachten.

Spezifische Methoden und Indikatoren sind nötig, wenn spezifische, beispielsweise Sport und Integrationsprogramme – kombiniert mit Lernunterstützung, Selbstermächtigung und Förderung der Teilnahme – durchgeführt werden. In diesen Fällen sind Interviews angemessen. Für die folgenden Themen müssen qualitative Indikatoren entsprechend den angestrebten Zielsetzungen erarbeitet werden:

- Die Erreichbarkeit der Programme für Mädchen und Buben in deren spezifischer Lebenssituation und -umgebung
- Die Verbesserung des Selbstwertgefühls sowie von Fähigkeiten und Kapazitäten
- Der Effekt auf die schulische Leistungsfähigkeit
- Das Überwinden von Stereotypen

QUELLEN

Esch-sur-Alzette (LUX) – Sporttrainings für sozial ausgegrenzte Gruppen

Es wurden verschiedene Programme für unterschiedliche Gruppen (afrikanische Frauen, ältere Menschen, jugendliche Flüchtlinge) eingerichtet, um ihnen Zugang zu Freizeit- und Integrationsaktivitäten zu ermöglichen. Die Programme sind Ergänzungen zu den regulären Angeboten. Alle Programme werden zu geringen Beitragskosten angeboten (e.g. 13 Euro pro Jahr). Die Teams bestehen aus gemischten Gruppen, die sozial ausgegrenzte/marginalisierte junge Männer umfassen. Die Angebote trugen signifikant dazu bei, Stereotypen zu dekonstruieren, und führten zu einem gegenseitigen Verständnis für die verschiedenen vulnerablen Lebenssituationen der Teilnehmer. Die Teilnehmer bekommen psychologische und soziale Unterstützung. Es ist ein wichtiges Ziel, den Spracherwerb zu vereinfachen, indem gemischte Teams gebildet und Kooperationen mit Klubs eingerichtet werden. Talentierte Athlet:innen werden in reguläre Teams aufgenommen.

Graz (AT) – Fußball gegen Rassismus, Selbstermächtigung, und Sport für gesellschaftliche Teilhabe

Die Grazer Abteilung für Sport kooperiert mit der Abteilung für Bildung und gemeinsam bieten sie verschiedene Stränge an. Alle Angebote betonen die Integration der Zielgruppe in reguläre Angebote. Spezifische Maßnahmen und exklusive Angebote bilden eine Ausnahme oder stellen selbstermächtigende Aktivitäten dar, wie Schwimmen für Migrantinnen, um öffentliche Bäder für diese Frauen sowie ihre Kinder zugänglich zu machen. Die Aktivitäten gegen Rassismus im Fußball umfassen die „Match Day Plus“-Initiative. Hierbei organisieren Jugendverbände einen Wettbewerbstag, der durch Workshops zu den Themen Rassismus im Allgemeinen und Rassismus im Sport ergänzt wird. Das Motivationsprogramm für Kinder bietet Schulanfänger:innen eine kostenlose, einjährige Mitgliedschaft in einem Sportklub. Soziale Inklusion durch Sport kombiniert verschiedene Programme, die sozial marginalisierte Jugendgruppen adressieren. Die Maßnahmen umfassen soziale und psychologische Unterstützung und zielen darauf ab, die Teilnehmer:innen im Sport- und schulischen Training zu qualifizieren. Die Stadt arbeitet mit NGOs, Sportklubs, Schulen und Sozialarbeiter:innen zusammen. Die Programme finden im öffentlichen Raum (Parks, etc.) statt, damit auf diese Weise auch in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein dafür geschaffen werden kann.

Plovdiv (BG) & Dortmund (DL) – GUARANTEE: Gewährleistung des Rechts auf Bildung für Roma-Kinder in ausgewählten europäischen Städten

Es wurden gemischte Sport- (Fußball, schwimmen, Volleyball, klettern, Tanz, etc.) und Lerngruppen (Sprachen, Mathematik, etc.) bestehend aus Roma und Nicht-Roma Kindern, Mädchen und Buben im Alter zwischen 12 und 16 Jahren, eingerichtet. Zusätzlich wurden kombinierte Sport- und Lernaktivitäten sowie Übungen zu Menschenrechten im Programm inkludiert. Trainer:innen und Lehrkräfte in Plovdiv und Dortmund wurden in Peer-to-peer-Kursen auf das Programm vorbereitet. In Plovdiv wurde das Programm von einer Roma-Selbstorganisation in Kooperation mit drei Schulen umgesetzt und mit einem Sommercamp am Schwarzen Meer ergänzt. In Dortmund

wurde das Programm in einem informelleren Setting, nämlich an offenen Standorten (in Nachbarschaftszentren, im Freien, etc.) durchgeführt. Auch die Eltern konnten teilweise ins Programm involviert werden und starteten ihre eigenen Gruppen. Die Angebote wurden von Sozialarbeiter:innen betreut, die sowohl für Jugendliche als auch für deren Eltern/Familien zur Verfügung standen. Die Projektziele sind Antidiskriminierung, Desegregation, Reduzierung von Schulabbrüchen und Schüler:innen dazu zu bringen, eine höhere Schulausbildung abzuschließen.

Potsdam (DL) – Fanarbeit, Flüchtlingsteams im Klub Babelsberg

Zu Beginn adressierte die Initiative Einheimische, die während Fußballspielen durch rassistische Verhaltensweisen auffielen. Der Fokus veränderte sich jedoch mit der ersten großen Flüchtlingsbewegung auf die Arbeit mit Flüchtlingen als Fußballfans. Einheimische Fans nahmen Flüchtlinge zu Fußballspielen mit, organisierten kostenlose Tickets und Transportmittel zu den verschiedenen Standorten. Kurz darauf begann der Klub Babelsberg ein Flüchtlingsteam zu finanzieren und trainieren. Dieses konnte im Jahr 2018 beendet werden, da alle Spieler erfolgreich in andere reguläre Klubs integriert wurden. Die meisten dieser ehemaligen Spieler des Flüchtlingsteams besuchen noch immer Fußballspiele und konnten Freundschaften in der Fußballgemeinschaft schließen.

https://sportinclusion.net/fileadmin/mediapool/pdf/spin/ESPIN_Baseline_Study_Equal_access_for_migrant_volunteers_to_sports.pdf

Alles anders – alles gleich? Trainingsangebote für Geflüchtete zielgruppengerecht gestalten. Trainingshandbuch für die Praxis. Erfahrungen, Grundlagen, Übungen. https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/programme/20180625_Willkommen_im_Fussball_Alles_anders_alles_gleich.pdf

Auf die Plätze, fertig los! 11 Tipps für den erfolgreichen Einstieg von Mädchen und Frauen mit Fluchtgeschichte in den Sportverein. https://www.dfl-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/11/Willkommen-im-Fu%C3%9Fball_Poster.pdf

und andere verfügbare Materialien der DFL Stiftung, „Willkommen im Fußball“, <https://www.dfl-stiftung.de/publikationen-willkommen-im-fussball/>.

„Teamsport und Mut. Ein Handbuch für Sportvereine.“ https://www.graz.at/cms/dokumente/10319072_7745490/5452fe15/DE_fairplay_im_teamsport_08-08-2018_doppel.pdf, inklusive Tipps zum Umgang mit Diversität in Sportklubs, Tipps zum Umgang mit Beschimpfungen und Belästigungen, Tipps zum Umgang mit Aggression und körperlichen Übergriffen.

GUARANTEE-Praxisleitfaden zur Umsetzung eines Sport- und Lernprogramms, GUARANTEE – Gewährleistung des Rechts auf Bildung für Roma-Kinder in ausgewählten europäischen Städten; https://www.humanrightsgolocal.org/wp-content/uploads/2021/08/ETC_GUARANTEE21_dt_A4_web.pdf.

NOTIZEN

Warum ist es
notwendig?

Vorbereiten

Umsetzen

Dranbleiben

NOTIZEN

NOTIZEN

European Coalition of Cities against Racism



Co-funded by the European Union

www.eccar.info/eccar-toolkit-equality